



ROMAN SANDGRUBER

HABSBURG

DIE WICHTIGSTE
DYNASTIE DER WELT

MOLDEN

ROMAN
SANDGRUBER

INHALT

1 DIE WICHTIGSTE DYNASTIE DER WELT. EINE SOZIALGESCHICHTE

Eine Familie mit vielen Kronen	10
Dynastie und Familie	15
Legitimation durch Herkunft	18
Die Gemeinschaft der Toten	22
Die Weitergabe der Herrschaft	27
Die Dynastie als Geldgemeinschaft	31
Eine ganz besondere Dynastie	40

2 DER AUFSTIEG DER HABSBURGER

Ein Graf wird König RUDOLF I.	44
Die Zeit der Königsmorde ALBRECHT I.	50
Das Scheitern des Doppelkönigtums FRIEDRICH DER SCHÖNE	56
Die Stiftung Österreichs RUDOLF IV. DER STIFTER	60
Der erste Donaumonarch ALBRECHT II.	68

3 DAS GLÜCK DER HABSBURGER

Der Erfolg der Langsamkeit FRIEDRICH III.	76
Der letzte Ritter MAXIMILIAN I.	84
Die ohnmächtige Königin JOHANNA »DIE WAHNSINNIGE«	92
Die Tragik der Weltherrschaft KARL V.	100
Fortune. Infortune. Fort Une DIE MACHT DER FRAUEN	110

4 CASA D'AUSTRIA - HAUS ÖSTERREICH

Der Zweite wird Erster FERDINAND I.	122
Die Welt ist nicht genug PHILIPP II.	130
Die Zeit der großen Zweifler MAXIMILIAN II.	134
Alchemisten und Zauberer RUDOLF II.	140
Ein Bruderzwist in Habsburg MATTHIAS	148
Die Strenge der Gegenreformation FERDINAND II.	152
Kriegslärm und Barockmusik KAISER FERDINAND III.	158
Der Weltenkönig und die Hofzwergerin PHILIPP IV.	162
Der »Türkenpöbel« LEOPOLD I.	168
Der »verhexte« König KARL II.	176
Österreichs Sonnenkönig JOSEPH I.	180

5 AUS HABSBURG WIRD LOTHRINGEN

Der kurzsichtige Kaiser KARL VI.	188
Die Landesmutter als Landesvater MARIA THERESIA	194
Der Volkskaiser als Diktator JOSEPH II.	202
Der unermüdliche Bevölkerer LEOPOLD II.	210

6 EINE ALTE DYNASTIE – EIN NEUES REICH

Die Angst vor zu viel Bewegung FRANZ II./I.	216
Der populärste Habsburger ERZHERZOG JOHANN	222
Bin i der Kaiser? FERDINAND DER GÜTIGE ODER »GÜTINAND DER FERTIGE«	228
Der junge Kaiser FRANZ JOSEPH ALS AUTOKRAT	234
Sisi oder Sissi? ELISABETH – DIE EIGENWILLIGE KAISERIN	242
Die kolonialistische Versuchung KAISER MAXIMILIAN VON MEXIKO	250
Der Kronprinz – ein Mörder? ERZHERZOG RUDOLF	254
Der ungeliebte Thronfolger FRANZ FERDINAND	260
Der alte Kaiser FRANZ JOSEPH ALS AUTOMAT	266
Der selige Kaiser KARL I.	274

7 EINE DYNASTIE OHNE REICH

Österreicher, Europäer, Bürger OTTO (VON) HABSBURG-LOTHRINGEN	282
Die ewigen Habsburger – Epilog	290
Anmerkungen	300
Literaturverzeichnis	311
Bild- und Quellennachweis	318

VORWORT

ROMAN SANDGRUBER

Vor 750 Jahren begann der weltpolitische Aufstieg der Habsburger. Im Jahr 1273 wurde Rudolf von Habsburg zum deutschen König gewählt. 1278 besiegte er seinen gefährlichsten Gegner, den Böhmenkönig Přemysl Ottokar, in der Schlacht auf dem Marchfeld, und 1282 begann mit der rechtswirksamen Belehnung mit Österreich, Steiermark und Krain die bis 1918 dauernde Herrschaft der Habsburger in Österreich.

Vor 500 Jahren, im Jahr 1526, wurde mit der schicksalshaften Schlacht bei Mohács für die Habsburger auch der Weg zur böhmischen und ungarischen Krone frei und damit zur bis 1918 bestehenden habsburgischen Donaumonarchie.

Auch als 1918 die reale Macht verloren war, blieb die symbolische Präsenz der Habsburger erhalten. Die Habsburger sind nicht nur der wichtigste Erinnerungsort Österreichs. Sie sind auch unauslöschlich in das kulturelle Gedächtnis ganz Europas eingetragen. Die Zahl der Veröffentlichungen ist daher auch nahezu unüberblickbar. Wer über die Habsburger schreibt und forscht, steht auf starken Schultern.

Schon als Student an der Wiener Universität wurde ich in den großartigen Seminaren von Heinrich Lutz mit der Geschichte der Habsburger des 16. Jahrhunderts konfrontiert. Und in meiner ersten selbstständigen Lehrveranstaltung als junger Dozent wurde ich mit einer Einführung in die Geschichte der Frühen Neuzeit betraut, für die ich die Habsburger als Ausgangspunkt wählte. Das Interesse an den Habsburgern hat mich seither nie mehr losgelassen.

Mein beruflicher Weg war von der Beschäftigung mit der Wirtschafts- und Sozialgeschichte geprägt. Seit meiner Emeritierung widme ich mich jenen Personen und ihrem sozialen Untergrund, die diese Geschichte maßgeblich bestimmt haben. Erfolgreiche Bücher sind daraus entstanden: die Rothschilds, die reichsten Familien Wiens, Hitlers oberösterreichische Herkunft. Bei all diesen Veröffentlichungen habe ich mich bei Molden sehr gut beheimatet gefühlt. Mein Dank gebührt dem Verlag, vor allem meinem langjährigen Betreuer Dr. Johannes Sachslehner, der mir in diesen Jahren zu einem guten Freund geworden ist. Der Dank gilt aber auch allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Verlags, besonders Frau Dr. Susanne Falk, die sich um die Erstellung des Stammbaums gekümmert hat, den Grafikern, die das Buch optisch ansprechend ausgestattet haben, und den vielen Kollegen und Kolleginnen an den Universitäten und in den Archiven, von deren Rat und Hilfe ich immer wieder und in vielfacher Weise profitieren konnte.



**DIE WICHTIGSTE
DYNASTIE DER
WELT.**

**EINE SOZIAL
GESCHICHTE**

EINE FAMILIE MIT VIELEN KRONEN

»Die Habsburger: die größte oder wichtigste Dynastie der Welt« – das ist zweifellos eine sehr subjektive Aussage. Aber es gibt gute Gründe dafür. Die Habsburger haben viele Kronen getragen: goldene, silberne, eiserne und auch virtuelle. 645 Jahre lang, von 1273 bis 1918, standen sie an der Spitze der Macht: Sie stellten 20 oder, wenn man Friedrich den Schönen als Gegenkönig und Ferdinand IV., den schon vor seinem Vater verstorbenen Nachfolger Ferdinands III., mitzählt, sogar 22 deutsche Könige, damit fast die Hälfte aller deutschen Könige und römischen Kaiser von Karl dem Großen im Jahr 800 bis zur Niederlegung dieser Krone durch Franz II. im Jahr 1806. Dazu kommen die vier österreichischen Kaiser von 1804 bis 1918 und sieben spanische Könige, beginnend mit Philipp I. im Jahr 1504 bis zum Verzicht Kaiser Karls VI. auf die spanische Krone im Jahr 1713. Ein paar Jahrzehnte lang waren sie auch Könige von Portugal. Und Könige von England wären sie 1554 beinahe geworden, wenn aus der Ehe Philipps II. mit Mary Tudor Erben hervorgegangen wären. Es gab 18 oder 19 Habsburger, je nach Zählung, als Könige von Ungarn und 19 oder 20 als Könige von Böhmen und natürlich die ununterbrochene Reihe der österreichischen Landesherren und Herzöge bzw. Erzherzöge von 1282 bis 1918. Habsburger regierten auch in mehreren italienischen Stadtstaaten: vier als Großherzöge der Toskana, drei als Herzöge von Modena und einige auch als Herzöge der Lombardei, einer sogar in einer missglückten Aktion als Kaiser von Mexiko. Und Habsburgerinnen wurden in alle Staaten Europas verheiratet. Kaiser Maximilian hätte sie sogar liebend gern mit dem russischen Zaren oder dem Sultan in Konstantinopel verbinden wollen. Sie selbst sahen sich in ihren Titellisten auch als Könige von Jerusalem und von Athen. Sie führten bis zuletzt immer noch die längst verlorenen Titel der Grafen von Habsburg und Kyburg, der Herzöge von Lothringen und Bar, der Großwojwoden von Serbien, und, makaber genug, auch den eines Herzogs von Auschwitz, der im Titel der Habsburger bis 1918 speziell hervorgehoben wurde.¹

Die weltweite Vielfalt der Dynastien und königlichen, oft gottgleichen Herrscher beginnt man üblicherweise mit den ägyptischen Pharaonen. Das Wort »Pharao« bedeutet »großes Haus«: ein Haus mit Brüdern, Söhnen, Frauen, Nebenfrauen, Sklavinnen und unzähligen weiteren Abhängigen. Das war bei den Dynastien der chinesischen Kaiser, indischen Moguln oder aztekischen Herrscher auch nicht wesentlich anders.

Das Christentum brachte eine entscheidende Wendung. Es gab keine Gottkönige mehr, keine Polygamie und keine Nebenfrauen, höchstens Konkubinen, und auch keine Sklaven und Sklavinnen, selbst wenn die Übergänge zwischen Sklaverei und Dienerschaft selbst in christlichen Häusern recht fließend sein konnten.

Die Zusammenstellung, die Simon Sebag Montefiore in seinem Buch *Die Welt. Eine Familiengeschichte der Menschheit* geleistet hat, enthält eine beeindruckende Vielfalt von Namen, von den ägyptischen Pharaonen über die chinesischen Kaiser bis zu den afrikanischen, mittelamerikanischen und pazifischen Herrscherhäusern. Vielleicht gab es Dynastien, die länger bestanden als die der Habsburger oder die flächenmäßig größere Reiche beherrschten. Die Dynastie der japanischen Kaiser, das Haus Yamato, regiert seit 2600 Jahren. Aber wegen der in Japan üblichen Adoption ist das mit europäischen Dynastien nicht vergleichbar. Die Territorien der chinesischen Kaiser oder der Großkhane der Mongolen mögen noch größer gewesen sein. Das Römische Reich hat einen gewaltigen Fußabdruck hinterlassen. Aber seine Dynastien wechselten sehr rasch. Das alte Ägypten zählt ungefähr 30 Dynastien, von 3000 vor Christus bis 30 vor Christus. In noch viel mehr Dynastien unterteilt man das 4000 Jahre alte Chinesische Kaiserreich. Manche mögen an Macht oder auch an Grausamkeit die Habsburger übertroffen haben. Aber Grausamkeit ist sicher kein Maßstab für Größe. Die gefährlichsten Gegner der Habsburger, die Osmanen, waren etwa gleich lang und zur gleichen Zeit an der Macht, von 1299 bis 1922. Vielleicht lebten sie sogar noch prächtiger, vielleicht waren sie noch verzweigter, mindestens aber genauso machtbewusst wie die Habsburger. Aber ihre dynastische Struktur war ganz anders figuriert. Insgesamt 36 Sultane werden gezählt. Den Höhepunkt ihrer Macht erreichten sie, wie die Habsburger, im 16. Jahrhundert mit Süleyman I., genannt der Prächtige. Aber über den Mittelmeerraum und den Vorderen Orient kamen sie nie hinaus.²

Unter den europäischen Dynastien ist die Abwägung schwierig. Aber an Zeitdauer und Vernetzung übertrifft keine die Habsburger, auch nicht die Dynastie der Kapetinger. Denn die Häuser Bourbon, Orléans und Braganza, die zwar aus Seitenlinien der Kapetinger hervorgegangen sind, betrachteten sich als eigene Dynastien und lassen sich nur bedingt den Kapetingern zurechnen. Die Hohenzollern erreichten den Gipfel ihrer Macht erst im 18. Jahrhundert. Aber 1918 war auch ihre Zeit zu Ende. Enteignet wurden sie, anders als die Habsburger, nicht. Ihr nach seinem Stammsitz, der Burg Hohenzollern, benanntes Geschlecht stellte mit seinem fränkischen Zweig seit 1192 die Burggrafen von Nürnberg, seit 1415 die Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg, seit 1525 die Herzöge in Preußen und seit 1701 die preußischen Könige sowie von 1871 bis zum Ende des Deutschen Kaiserreichs im Jahr 1918 die Deutschen Kaiser. Die Welfen sind neben den Kapetingern und den Reginaren (Haus Brabant) die ältesten noch existierenden Hochadelsgeschlechter Europas.

Auch die Wittelsbacher blicken auf eine glanzvolle Geschichte, die Romanows auf eine wesentlich traurigere.³ In England, wo es heute noch Könige gibt, sah man die Dynastien kommen und gehen, und ganz ähnlich war es auch in den wenigen anderen noch existierenden Monarchien.

Mehr als 400 Namen umfasst das von Brigitte Hamann herausgegebene *Biographische Lexikon der Habsburger*, mehr als 1500 Namen sind auf einem Stammbaum vertreten, der im späten 19. Jahrhundert im Auftrag von Erzherzog Franz Ferdinand erstellt wurde. Dabei müssten es mindestens doppelt so viele Namen sein, wären da nicht die vielen Verwandtschaftsehen gewesen. Und würden die vielen unehelichen und außerehelichen Kinder mitgezählt, würde es gänzlich unüberschaubar werden. Auf dem Familienfoto, das anlässlich des 90. Geburtstags der letzten österreichischen Kaiserin Zita im Jahr 1982 aufgenommen wurde, zählt man 81 Personen, darunter 28 Kleinkinder. Heute sind die Habsburger zu einer (fast) normalen Familie geworden. Rund 700 Mitglieder zählt die Großfamilie nach Aussage des derzeitigen Oberhauptes Karl Habsburg-Lothringen. Sein Vater Otto hat 31 direkte Nachkommen hinterlassen, Karl selbst aus seinen zwei Ehen bislang drei Kinder. Damit liegt er zwar über dem österreichischen Durchschnitt, aber weit unter den habsburgischen Erwartungen. Der Fortbestand des Hauses scheint jedenfalls gesichert zu sein.

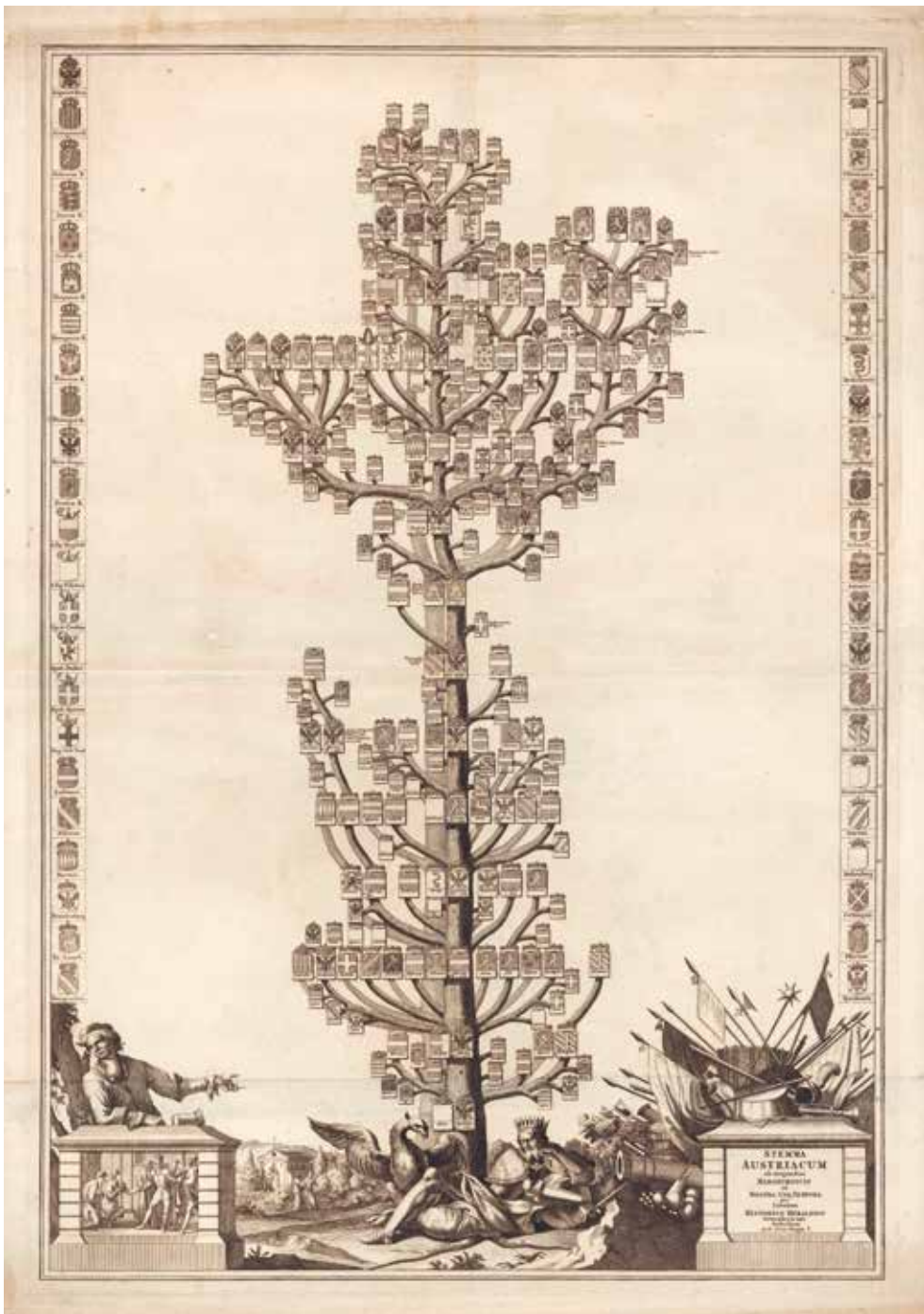
Nicht alle Habsburger waren wirklich bedeutsam oder besonders begabt. Es waren genug schwarze Schafe darunter. Es gab skurrile, unfähige, ja sogar böse Habsburger. Beispiele für Verschwendungssucht, Lächerlichkeit, Grausamkeit, Psychopathie und Abnormität sind in manchen Habsburg-Büchern inzwischen besonders beliebt. Sie ziehen die Aufmerksamkeit der Medien an. Natürlich kann ein Versuch der Reinwaschung nur selten überzeugen. Aber die Habsburger hätten kaum 1000 Jahre überleben können, hätte es da nicht mehr gegeben: Allein dass das alte Deutsche Reich die ganze Zeit hindurch ein Wahlkönigtum war, stellte Anforderungen, auch wenn Wahlen damals wie heute nicht unbedingt eine Bestenauslese sein mussten. Es finden sich unter den Habsburgern große Herrscher und tragische Helden und nicht nur unterdrückte Frauen und verkaufte Kinder, sondern ebenso große Gestalterinnen wie Margarete von Österreich und Maria von Ungarn, beide umsichtige Statthalterinnen der Niederlande und aufgeklärte Sammlerinnen, natürlich auch Maria Theresia und Kaiserin Elisabeth, selbst wenn diese in ihren Charakterzügen schon wieder Grenzfälle darstellten. Doch die skurrilen, exzentrischen und verrückten Habsburger und Habsburgerinnen, oder gerade sie, finden heute, so scheint es, die größte Aufmerksamkeit. Man will ja auch unterhalten werden.

Den Habsburgern wurde eine bunte Folge von Beinamen zugeordnet: Leopold der Glorwürdige, Friedrich der Schöne, Albrecht der Lahme (oft auch »der Weise« genannt), Otto der Fröhliche, Rudolf der Stifter, Wilhelm der Ehrgeizige. Ernst der Eiserne, Friedl mit der leeren Tasche,



»Familien-Vereinigung«: Kaiser Franz I. und Kaiserin Karoline Auguste (Mitte) haben ihre Angehörigen um sich versammelt. Aquarell von Johann Nepomuk Passini nach Peter Fendi, 1834. Wien Museum.

Siegmund der Münzreiche usw. Maximilian I. war der letzte Ritter, Maria Theresia die Landesmutter und Erzherzog Johann der steirische Prinz. Und Kaiser Ferdinand hieß euphemistisch der Gütige oder spöttisch »Gütinand der Fertige«. Friedrich der »Rahmreiche« hat zwar nie regiert, galt aber vor dem Ersten Weltkrieg als reichster Habsburger, der mit seinem riesigen Landbesitz und seinen Molkereien zum Wiener Butterkönig aufgestiegen war. Den Abschluss bildet Karl der Selige, der letzte Kaiser. Aber kein Habsburger hat den Beinamen »der Große« erreicht, der u. a. Karl dem Großen zukommt. Auch die Ottonen konnten mit Otto dem Großen, die Romanows mit Peter dem Großen und Katharina der Großen und die Hohenzollern mit Friedrich dem Großen eine derartige Zuschreibung verbuchen.⁴ Der spanische König Philipp IV. hätte diesem Ziel ziemlich nahekommen können: *El Grande* oder *Rey Planeta*, »König der Welt«. Aber seine politische Bilanz blieb doch so wenig eindrucksvoll, dass sich dieser Beiname außerhalb Spaniens nicht durchsetzen konnte. Auch dass Kaiser Karl V. in zeitgenössischen Lobreden als »Carolus Maximus« oder »Karl der Größte« gefeiert wurde, fand keinen Widerhall. So hat die »größte« Dynastie zwar keinen »Großen« unter ihren Mitgliedern, aber eine große Geschichte.



Stemma Austriacum ab Originibus:
 der mächtige Stammbaum des Hauses Österreich.
 Kupferstich, um 1700.

DYNASTIE UND FAMILIE

Eine Dynastie ist eine Familie an der Herrschaft. Das altgriechische Wort *δυναστεία* (»dynástēs«) oder »Herrscher« wurde immer mehr in Richtung einer erblichen Abfolge von Herrschern und ihrer Familien umgedeutet, denen es gelungen ist, über einen längeren Zeitraum durch eine kluge Herrschafts-, Wirtschafts- und Heiratspolitik und letztlich mittels einer erfolgreichen Erbfolge an der Macht zu bleiben. Wolfgang Weber versteht unter einer Dynastie »die Optimierung einer Familienherrschaft, die sich durch erhöhte Identität, durch ausdrücklich gemeinsam genutzten Besitz, bewusst gesteuerte Heirat, gesicherte Vererbung und dadurch gesteigerte historische Kontinuität« auszeichnet.⁵

Die erste und wichtigste Kennzeichnung einer Dynastie ist die Abgrenzung eines Familien- und Verwandtschaftskreises, der nicht nur durch Blutsverwandtschaft bestimmt ist, sondern auch durch »Freundschaft«, was ja in der älteren deutschen Sprache und sehr viel länger noch in den Mundarten das übliche Wort für Verwandtschaft war.⁶ »Verwandtschaft« ist als Begriff im Deutschen erst seit dem 15. Jahrhundert belegt. Im Wort steckt »sich hinwenden« oder »sich zuwenden«, und das umfasst mehr als nur eine Aussage darüber, welches Blut durch die Adern fließt. Dass die Blutsverwandtschaft so ausschlaggebend für Macht- und Eigentumsfragen wurde, entsprach dem Bestreben, den Kreis der Zugehörigen immer stärker zu normieren.

Dazu gehörte erstens und vor allem die Regelung, Verrechtlichung und Transformation von familiären Gewohnheiten und ihre Umwandlung in dauerhafte und für alle Familienmitglieder geltende Hausgesetze sowie deren Weiterentwicklung zu Staatsverfassungen.

Zweitens muss die zunehmende Reglementierung des Heiratsverhaltens gesehen werden. Die Auswahl der Ehepartner wurde immer mehr eingeschränkt, nach Religion, Stand und Rang: Diese mussten im Fall der Habsburger christlich und seit der Reformation katholisch sein und wurde zunehmend auf regierende Häuser begrenzt.

Ein drittes Charakteristikum sind die Formen der Weitergabe zwischen den Generationen, das heißt insbesondere die Fragen von Sukzession und Erbe, ob durch Anerbenrechte oder Erbteilung, ob in Primogenitur oder in gemeinschaftlicher Herrschaft.

Als ein viertes Charakteristikum einer Dynastie ist die gemeinschaftliche Nutzung und dauerhafte Sicherung von wirtschaftlichen und symbolischen Rechten, Ansprüchen und Besitzungen anzusehen, was

BILD- UND QUELENNACHWEIS

Umschlagbild: Austrian Archives/
brandstaetter images/picturedesk.com
(Joseph Heintz der Ältere, Kaiser Rudolf II.)
Autorenfoto: © Harald Eisenberger

Wien Museum/Online Sammlung
41 unten, 171, 206 unten, 209, 240 unten

Österreichische Nationalbibliothek, Bildarchiv
37 oben, 72 oben links, 81 unten, 233 oben rechts
(Fideikommissbibliothek), 240 oben (Foto: Ludwig
Angerer, 1862), 256 (Fotograf: Carl Pietzner,
Aufnahme vom 27. Oktober 1882), 259 unten, 264
oben (Aufnahme vom 11. Januar 1893), 273
Mitte, 273 unten, 279 oben rechts (Aufnahme
vom 30. Dezember 1916)

Österreichische Nationalbibliothek/
ANNO Historische Zeitungen und Zeitschriften
249

Österreichische Galerie Belvedere
30 (Foto: Belvedere, Wien), 47 oben,
54 oben, 201 oben, 233 oben links

Albertina Sammlungen Online
59, 82, 224 oben

Universalmuseum Joanneum, Neue Galerie Graz
156

Bibliothèque nationale de France
50

Mandlick, August/
ÖNB-Bildarchiv/picturedesk.com
41 oben

Austrian Archives/
brandstaetter images/picturedesk.com
60, 140, 162

Bridgeman Art Library/picturedesk.com
84, 117

World History Archive/TopFoto/picturedesk.com
130

Nemeth/akg-images/picturedesk.com
134

Everett Collection/picturedesk.com
148

akg-images/picturedesk.com
92, 152, 168, 176

Sunny Celeste/imageBROKER/picturedesk.com
242

Schmutzer, Ferdinand/
ÖNB-Bildarchiv/picturedesk.com
260

Adams, John Quincy/
ÖNB-Bildarchiv/picturedesk.com:
274

Kruse, Ingrid von/
SZ-Photo/picturedesk.com
282

The Picture Art Collection/
Alamy Stock Photo (MMH633)
158

Wikimedia Commons
13 (Wien Museum), 14 (Rijksmuseum), 25 oben
(Foto: C. Stadler/Bwag; CC-BY-SA-4.0), 25 unten
(Urheber: Welleschik), 37 unten (Foto: FORT-
EPAN/Nagy Beatrix Julianna; ID 78044),
44 (Foto: Haselburg-müller), 47 unten (Urheber:
Linsengericht), 54 unten (Urheber: Hermann
Plüddemann), 57 (Urheber: Pieter van Sompel),
63, 66 oben links (Urheber: Wolfgang Sauber),
66 oben rechts, 66 unten links (Urheber:
Wolfgang Sauber), 68 (Quelle: Kunsthistorisches
Museum), 72 unten, 72 Mitte (Standort:
Schloss Ambras, Kunsthistorisches Museum),

76 (Standort: Schloss Ambras, Kunsthistorisches Museum), 81 oben (Photo: Andreas Praefcke), 90 oben (Universalmuseum Joanneum), 90 Mitte (Quelle/Fotograf: Kunsthistorisches Museum, Bilddatenbank), 90 unten (Quelle/Fotograf: Kunsthistorisches Museum, Bilddatenbank), 97 (National Gallery of Art), 98 oben links (Foto: Kaho Mitsuki, Galerie des Illustres, Schloss Beauregard), 98 oben rechts (Quelle: Eigenes Werk Photo: 2010-04-23, Bibliothèque nationale de France)), 98 unten (Museo del Prado), 100 (Quelle/Fotograf: www.sammlung.pinakothek.de), 108 (Quelle/Fotograf: www.sammlung.pinakothek.de), 107 (Quelle/Fotograf: Museo del Prado), 110 (Quelle/Fotograf: The Yorck Project bzw. Royal Museums of Fine Arts of Belgium), 118 (Gemäldegalerie Berlin, Herkunft/Fotograf: http://www.bildindex.de/bilder/gg3356_011b.jpg), 119 (Quelle: Königliches Museum der Schönen Künste, Antwerpen), 122 (Quelle/Fotograf: Kunsthistorisches Museum, Bilddatenbank), 127 oben (Fondation Bemberg, Toulouse), 127 unten, 136 (Schloss Ambras; Quelle/Fotograf: Kunsthistorisches Museum, Bilddatenbank), 139 oben, 139 unten (Musée Condé; Herkunft/Fotograf: Google Arts & Culture – CwGNmXGLsxE4sg; René Gabriel Ojéda), 144 (Sammlung: Shokloster Castle; Quelle: Google Arts & Culture, LSH 91503), 147, 151 (Herkunft/Fotograf: Kunsthistorisches Museum, Bilddatenbank), 166 (Museo del Prado), 167 (Museo del Prado), 174 oben rechts (Quelle/Fotograf: Kunsthistorisches Museum, Bilddatenbank), 174 Mitte (Quelle/Fotograf: Kunsthistorisches Museum), 174 unten (Kunsthistorisches Museum), 179 (Museo del Prado), 180 (Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H.), 183 (Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H.), 184 (Bayerische Schlösserverwaltung, München), 188 (Muzeum Narodowe w Warszawie), 191 oben links (Kunsthistorisches Museum), 191 Mitte (Google Arts & Culture, Kunsthistorisches Museum), 191 unten (Autor:

Uoaei1 – Wiki Loves Monuments 2014, CC-SA 3.0 AT), 194 (Foto: altertümliches.at; Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H.), 198 oben (Standort unbekannt), 198 unten (Urheber: Windrain), 201 unten (Foto: Coyau, Schloss Versailles, Salle à manger du petit appartement de la reine), 202 (Herkunft/Fotograf: Dorotheum), 206 oben (Urheber: Daderot), 210 (Herkunft/Fotograf: Dorotheum), 217 (Neue Galerie Graz, I/657), 221 (Herkunft/Fotograf: Kunsthistorisches Museum), 222 (Neue Galerie Graz, I/2184), 224 unten (Herkunft: Dorotheum), 227 (Urheber: Ralf Roletschek/Roletschek.at, erstellt im Rahmen des Projekts „Wiki loves parliaments/Steiermark 2016; CC BY-SA 3.0 AT), 228 (Heeresgeschichtliches Museum, Wien), 233 unten (Herkunft/Fotograf: Dorotheum, unbekannter Standort), 234 (Herkunft/Fotograf: Dorotheum, Privatsammlung), 237 (Urheber unbekannt), 245 (Museo Correr, Venedig), 248 (Herkunft/Fotograf: Dorotheum), 250 (Urheber: Jean François Portaels, Herkunft/Fotograf: balat.kikirpa.be, Königliche Sammlung von Belgien), 253 links (), 253 rechts (Herkunft/Fotograf: The Yorck Project, Kunsthalle Mannheim), 254 (Urheber: unbekannt, Quelle: Dorotheum), 259 oben (Quelle: Dorotheum), 264 unten (Fotograf: unbekannt), 266 (Urheber: unbekannt, Sammlung der Bundesmobilienvverwaltung), 269 (Herkunft/Fotograf: Dorotheum), 272 oben (Herkunft/Fotograf: Dorotheum), 279 oben links (Urheber: Tom von Dreger), 279 unten (Library of Congress, George Grantham Bain Collection), 288 oben links (Urheber: Koloman Moser/Osterreichische Post AG), 288 Mitte (Urheber: Halmi, Quelle: MNM Online Katalógus), 288 unten (© Oliver Mark/ CC BY-SA 4.0)

Bearbeitung der Stammtafeln des Hauses Habsburg bzw. Habsburg-Lothringen nach der Vorlage von www.aeiou.at: Bruno Wegscheider.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

hat Ihnen dieses Buch gefallen? Dann freuen wir uns über Ihre Empfehlung!

Weil jede gute Geschichte davon lebt, weitergetragen zu werden. Erzählen Sie in Ihrem Freundeskreis davon, in Ihrer Buchhandlung – oder bewerten Sie das Buch online.

Wünschen Sie weitere Informationen zum Thema? Möchten Sie mit unserem Autor in Kontakt treten? Wir freuen uns auf Austausch und Anregung unter post@styriabooks.at

Inspiration, Geschenkideen und gute Geschichten finden Sie auf www.styriabooks.at

STYRIA
BUCHVERLAGE

© 2025 by Molden Verlag
in der Verlagsgruppe Styria GmbH & Co KG
Wien – Graz

Verlagsgruppe Styria GmbH & Co KG
Lobkowitzplatz 1, 1010 Wien, Austria
office@styriabooks.at

Alle Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-222-15150-7

Bücher aus der Verlagsgruppe Styria gibt es
in jeder Buchhandlung und im Online-Shop
www.styriabooks.at

Buch- & Covergestaltung
DUO.WTF
MARC DAMM, GERNOT PRESLMAYER

Satz & Typografie
MARC DAMM, ALINA HAUERIS

Lektorat & Bildredaktion
JOHANNES SACHSLEHNER

Korrektorat
TED KONAKOWITSCH

Projektleitung Verlag
SUSANNE FALK

Herstellung Verlag
FRANZ SCHAFER

Druck & Bindung
FLORJANČIČ

7 6 5 4 3 2 1
Printed in the EU



ROMAN SANDGRUBER



Roman Sandgruber ist emeritierter Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Johannes Kepler Universität Linz und wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Er ist mit zahlreichen Publikationen zur österreichischen und allgemeinen Wirtschafts-, Sozial-, Kultur- und Zeitgeschichte hervorgetreten.

Bei Molden erschienen zuletzt »Rothschild. Glanz und Untergang des Wiener Welthauses« (Wissenschaftsbuch des Jahres 2019), »Hitlers Vater. Wie der Sohn zum Diktator wurde« (SPIEGEL-Bestseller 2021), »Reich sein. Das mondäne Wien um 1910« (2. Auflage 2022) und »Pretty Kitty und die Frauen der Rothschilds«, das für den Wissenschaftsbuchpreis des Jahres 2024 nominiert wurde.



»ES GIBT SCHICKSALSSCHLÄGE
UND EREIGNISSE IN DER
HABSBURGISCHEN FAMILIEN-
GESCHICHTE, DIE SO FOLGEN-
REICH WAREN, DASS MAN SICH
EINE WELTGESCHICHTE OHNE
SIE NICHT VORSTELLEN KANN.«

Roman Sandgruber

Eine bunte, kompakte Chronik voller Machtkämpfe und Erfolge, Inzest, Krankheit und Wahnsinn, Mythos und Mysterien — und zugleich eine dramatische Reise durch fast ein Dreivierteljahrtausend Geschichte, von der Wahl Rudolfs I. zum deutschen König im Jahr 1273 bis zum Tod des letzten österreichischen Kronprinzen Otto im Jahr 2011.

FULGET CAESARIS ASCRUM

»ES LEUCHTET DES KAISERS STERN«

Rudolf II.

ISBN 978-3-222-15150-7
WWW.STYRIABOOKS.AT

